

Schwerpunkt Corona-Presskonferenz

«Erheblicher Schritt zurück zur Normalität» am Freitag: Regierung mahnt zur Vorsicht

Nach vorne Regierungschef Adrian Hasler und Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini appellierten an die Bevölkerung, die gute Ausgangslage Liechtensteins nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. «Abstand halten!» sei nach wie vor oberstes Gebot - Auch bei den anstehenden Lockerungen am Freitag.

VON HANNES MATT

Die Regierung konnte gestern - wie schon viele Tage zuvor - keine neuen positiv getesteten Fälle in Liechtenstein verkünden. «Eine erfreuliche Entwicklung, die zeigt, dass die Coronamassnahmen auch gewirkt haben», führte Regierungschef Adrian Hasler zu Anfang der gestrigen Medienorientierung im Regierungsgebäude aus. Dies sei insbesondere ein Verdienst der Bevölkerung. «Sie haben sich gut an die Empfehlungen der Regierung gehalten und wesentlich dazu beigetragen, die rasche Ausbreitung des Virus zu verhindern», lobte Adrian Hasler in Richtung der Liechtensteiner. Das Fürstentum sei deshalb in einer sehr privilegierten Lage. Hasler: «Es ist aber zentral, dass auch in der aktuellen Phase der schrittweisen Lockerung die Massnahmen und Empfehlungen mit grosser Disziplin befolgt würden.» So gelte nach wie vor: Abstand halten, keine Hände schütteln, Hände regelmässig waschen, in Taschentuch oder Armbeuge husten und niesen, bei Symptomen zu Hause bleiben und Schutzkonzepte einhalten. «Andernfalls wird der Erfolg der bisherigen Massnahmen leichtfertig aufs Spiel gesetzt», so der Regierungschef.

Pedrazzini kündigt Kontrollen an

Es gab aber auch ein wenig Tadel - etwa mit Blick auf die Eröffnung der Einkaufsläden am 27. April und die Umsetzung der Schutzkonzepte. «Dies ist für die Geschäfte eine grosse Herausforderung, sie sind dabei nämlich auf Unterstützung der Kunden angewiesen», wie Hasler ausführte. Rückmeldungen hätten gezeigt, dass sich einige Kunden nicht an die Regeln gehalten hätten - so, als ob es gar kein Coronavirus geben würde. «Ich appelliere an alle, sich an die Regeln zu halten und den Geschäften das Leben leichter zu machen», so der Aufruf des Regierungschef. «Das ist im Interesse von uns allen.» Auf Kontrollen durch die Behörden, wie die Schutzkonzepte umgesetzt werden, sei bislang verzichtet worden. Das soll sich nun aber ändern, wie Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini ankündigte. «Wir haben den Betrieben ausreichend Zeit gegeben», so der Minister. «Nun ist der Zeitpunkt, diese auch zu kontrollieren.»



Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini und Regierungschef Adrian Hasler bei der Pressekonferenz. (Foto: IKR/Roland Korner)

Ein positives Resümee gabs indes für die Pflegeheime, die seit Montag für Besucher mit entsprechenden Auflagen wieder offenstehen. Darüber zeigte sich insbesondere Adrian Hasler sehr froh. «Die Bewohner haben seit Wochen keinen Kontakt mehr zu den Liebsten gehabt. Das schlägt auf das Gemüt», so der Regierungschef. «Aus persönlicher Erfahrung weiss ich, dass diese Besuchsmöglichkeit für die Bewohner von unschätzbarem Wert ist.»

Nun folgen weitere Lockerungen. «Dann machen wir einen erheblichen Schritt zurück in die Normalität», wie Hasler mit Blick auf die auf Freitag festgelegten Lockerungen auf den Punkt brachte. «Ein grosser Schritt», fand auch Pedrazzini. Dann werden unter anderem Gottesdienste wieder erlaubt, Museen und Bibliotheken geöffnet sowie Sportstätten und Fitnesszentren auch für Hobbysportler wieder zugänglich gemacht - selbstverständ-

lich mit entsprechenden Schutzkonzepten.

«Regeln müssen für alle gelten»

Restaurants und Bars dürfen am Wochenende unter strengen Auflagen ebenfalls wieder öffnen. Auch für deren Schutzkonzepte gilt in erster Linie die Einhaltung des Sicherheitsabstands. So sind in den Gastronomiebetrieben an einem Tisch maximal vier Personen erlaubt, alle Gäste müssen sitzen und zwischen den

Gruppen sind zwei Meter Abstand oder trennende Elemente nötig. Gerade für kleinere Betriebe eine grosse Herausforderung: Bereits vor der Wiedereröffnung am Freitag haben deren zwei gestern die endgültige Schliessung kundgetan. Auf die Frage, ob die Regierung bei den Schutzkonzepten für kleinere Restaurants und Bars nicht hätte kulanter sein können, winkte Pedrazzini ab: «Die Regeln müssen gleichermaßen für alle gelten.» Es sei auf jeden Fall bedauerlich, wenn Betriebe wegen der Krise schliessen müssen - trotz der Wirtschaftshilfen, die gut ge-griffen hätten. Adrian Hasler führte an, dass die Regierung vonseiten der Gastronomie diesbezüglich gute Rückmeldungen erhalten habe. Es stelle sich nun die Frage, was mittelfristig passiert. So schätzt der Regierungschef die wirtschaftliche Lage weiterhin als sehr schwierig ein. «Bis zur Zeit vor der Krise zurückgefunden werden kann, das kann dauern», so Hasler.

Unter Einhaltung von Schutzmassnahmen und mit Einschränkungen kehren die Schulen dann kommende Woche zum Präsenzunterricht zurück. Ebenfalls nehmen ab dann die ausserhäuslichen Kinderbetreuungseinrichtungen ihren Betrieb wieder auf. In einer nächsten Lockerungsphase drei Wochen später dürfen dann auch die Universitäten wieder öffnen - am 8. Juni.

«Auf grössere Grillfeste verzichten»

Öffentliche und private Veranstaltungen sowie Menschenansammlungen von mehr als fünf Personen im öffentlichen Raum sind weiterhin nicht erlaubt. Die Regierung geht nach wie vor davon aus, dass Veranstaltungen mit mehr als 100 Personen bis Ende August nicht stattfinden werden. Sie hat hierzu aber noch keinen definitiven Entscheid getroffen. Dies hänge - wie auch weitere Lockerungen - davon ab, wie sich die Situation rund um das Coronavirus entwickle, betonte Hasler gestern gleich mehrfach.

«Es ist nicht verboten, sich in kleinem Kreis mit Freunden zu treffen», gab der Regierungschef zum Schluss der Bevölkerung noch eine Empfehlung mit auf den Weg. «Auf Grillfeste in grösserem Stil sollten Sie vorerst verzichten. Damit tragen Sie massgeblich dazu bei, dass wir weitere Lockerungsschritte rasch angehen können.»

Die zweite Welle im Keim ersticken

Regelmässige Tests auch in den Schulen

VADUZ Es sind gute Nachrichten: Nicht nur im Fürstentum, auch in den Nachbarländern werden vergleichsweise nur noch wenige Neuinfektionen vermeldet. «In Liechtenstein haben wir seit dem 24. März keinen einzigen positiven Fall mehr festgestellt», wie Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini gestern informierte. Somit verbleibt die Zahl der insgesamt in Liechtenstein festgestellten Fälle auf insgesamt 82. Es gebe auch kaum mehr laufende Erkrankungen. Getestet wird aber weiterhin, wie Pedrazzini eine entsprechende Rückfrage beantwortete. 30 Personen seien es am Dienstag gewesen, auch wenn diese Zahl stark schwanke. Langweilig dürfte es den Labors indes nicht werden: Neben denjenigen, die sich mit Symptomen

über die Hotline melden, würden auch die rund 500 Mitarbeitenden in den Pflegeheimen einmal in der Woche getestet. Angedacht ist dies ebenfalls an den Schulen - schliesslich will die Regierung auch dort über das Infektionsgeschehen informiert sein, was systematische und regelmässige Tests voraussetzt. Details konnte Pedrazzini aber noch nicht nennen: «Wir machen uns momentan Gedanken, wie wir das praktisch umsetzen können.»

Neue Welle eindämmen

«Contact Tracing» bleibt ebenfalls weiter Thema beim Amt für Gesundheit. Die «althergebrachte» Form - also wenn jemand erkrankt ist, zu fragen, mit wem er in den letzten zwei Tagen in Kontakt war - werde selbst-

verständlich fortgesetzt. Ebenfalls hat die Regierung eine App-Lösung im Visier. Eine solche wird sich wohl noch verzögern: So möchte das Schweizer Parlament erst die gesetzliche Grundlage für die App schaffen, was für die Juni-Session angedacht ist. «Contact Tracing» ist insbesondere mit Blick auf eine zweite Viruswelle unabdingbar und soll einzeln auftretende Infektion erkennbar machen, um sie möglichst rasch einzudämmen: Mache man das nicht, dann ist eine zweite Welle unvermeidlich. «Wir können also aktiv etwas dagegen tun», wie der Gesundheitsminister betonte. Entsprechend ist es auch die Strategie der Regierung, zwischen den Lockerungsphasen jeweils drei Wochen verstreichen zu lassen - um sicher zu sein, dass



Keine positiven Fälle mehr: Tests haben längst noch nicht ausgedient. (Foto: MZ)

keine grösseren Ansteckungen mehr auftreten. «Eine grosse Frage, die uns beschäftigt: Was ist im Herbst und Winter, wenn die Menschen wieder anfälliger auf Krankheiten werden?», fragte sich Pedrazzini. «Dann trifft das Virus nämlich auf eine Be-

völkerung, die - wie wir heute wissen - kaum Immunität hat.» Hier stehe Liechtenstein nämlich praktisch gleich da wie Anfang Februar. Pedrazzini: «Wir haben nur sehr wenige Erkrankte - viel zu wenige, um eine Herdenimmunität zu haben.» (hm)